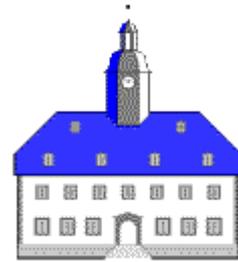


MEERANER BLATT

Gegründet im November 1989

Virtuelle Ausgabe Nr. 46 (gesamt Nr. 663) vom 1. Mai 2010
www.meeranerblatt.de



Die Plattform für interessierte Bürgerinnen und Bürger in und um Meerane - [www.n](http://www.m...)

Meeraner
Kaleidoskop

Veranstaltungen

Aktuell berichtet

Druckversion

Impressum u.
Kontakt

Sonderausgabe zum Kommunalkongress des Bundesministeriums des Inneren

21. April 2010 in Weimar (Congress-Centrum Weimarahalle)

AUFBRUCH IN DIE DEMOKRATIE





Bundesministerium
des Innern



Datum: Berlin, 25.02.2010

EINLADUNG

AUFBRUCH IN DIE DEMOKRATIE

Erfahrungen und Berichte aus ostdeutschen Kommunen nach der freien Kommunalwahl im Mai 1990

Kommunalkongress des Bundesministeriums des Innern
in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Städtetag,
dem Deutschen Städte- und Gemeindebund und dem Deutschen Landkreistag
unter Mitwirkung der Thüringer Landesregierung
21. April 2010, 11.00 bis 17.30 Uhr
in Weimar (Congress-Centrum Weimarahalle)

Im Jahr 2010, dem zweiten Jahr des Jubiläums Freiheit und Einheit – 60 Jahre Bundesrepublik Deutschland, 20 Jahre friedliche Revolution und deutsche Einheit – erinnern wir uns an grundlegende Ereignisse des Jahres 1990: die zweite Phase der friedlichen Revolution, die Demokratisierung in der DDR und die Wiederherstellung der deutschen Einheit.

Zu den großen Leistungen dieser Zeit gehört der Demokratieaufbau „von unten“ in den ostdeutschen Kommunen. Mit Enthusiasmus und Tatkraft haben die demokratisch gewählten Kommunalpolitiker die kommunale Selbstverwaltung in den neuen Ländern wiedererrichtet. Viele von ihnen haben damit berufliches Neuland betreten. Ihre Tätigkeit war Ausdruck der neu gewonnenen Souveränität und eines beispielhaften bürgerschaftlichen Engagements.

Anlässlich des 20. Jahrestages der freien Kommunalwahl in der DDR am 6. Mai 1990 findet in Weimar der Kongress „Aufbruch in die Demokratie“ statt.

EINGELADEN WERDEN HIERMIT

Kommunalpolitiker/innen – insbesondere Landräte, Oberbürgermeister, Bürgermeister, –, die im Ergebnis der freien Kommunalwahlen in der DDR und im Ostteil Berlins am 6. Mai 1990 ins Amt gekommen sind.

Gemeinsam wollen wir die Erfahrungen beim demokratischen Neuaufbau in der DDR und den neuen Ländern in den 1990er Jahren vergegenwärtigen und die Leistungen in dieser wichtigen Phase unserer Demokratiegeschichte ins öffentliche Bewusstsein rücken.

AUFBRUCH IN DIE DEMOKRATIE

Erfahrungen und Berichte aus ostdeutschen Kommunen nach der freien Kommunalwahl im Mai 1990
Weimar, Congress-Centrum Weimarhalle, 21. April 2010

Programm

- 11.00 – 11.20** **Grußworte**
Christoph Schwind, Bürgermeister von Weimar
Dr. Rosemarie Wilcken, Bürgermeisterin von Wismar,
Stellvertretende Präsidentin des Deutschen Städtetags
- 11.20 – 12.30** **Kommunalpolitik auf dem Weg von der Revolution zur Demokratie**
Podiumsdiskussion
Dr. Werner Henning, Gelsmar
Dr. Peter Röhlinger, MdB, Jena
Joachim Stein, Malchow
Dr. Herbert Wagner, Dresden
Dr. Rosemarie Wilcken, Wismar

Moderation: Claus Peter Müller von der Grün, Kassel/Erfurt
- 12.30 – 14.00** **Mittagspause (Buffet)**
- 14.00 – 14.15** **Grußwort der Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen Christine Lieberknecht**
- 14.15 – 14.55** **Rede des Bundesminister des Innern Dr. Thomas de Maizère, MdB**
- 14.55 – 15.15** **Kurze Pause**
- 15.15 – 16.45** **Kommunalpolitische Neuanfänge in den 90er Jahren: Aufgaben – Erfolge – Probleme**
Plenardiskussion

1. Die friedliche Revolution und die Demokratisierung der Kommunalverwaltung
Impuls:
Dr. Ehrhart Neubert, Erfurt, und Diethelm Offhauß, Rudolstadt

2. Kommunale Aufgaben I: Wirtschaft, Infrastruktur, Umwelt
Impuls:
Dr. Peter Ohi, Meerane, und Klaus Scheikel, Ohrdruf

3. Kommunale Aufgaben II: Soziales, Gesundheit, Kinder und Senioren
Impuls:
Dr. Rolf-Peter Löhr, Berlin, und Horst Jaeckel, Georgenthal

4. Resümee: Erfolge und Probleme des Neuaufbaus in den Kommunen der neuen Länder
Impuls:
Wolfgang Molkentin, Grammendorf, und Dr. Wilhelm Polte, Magdeburg

Moderation: Claus Peter Müller von der Grün, Kassel/Erfurt
- 16.45 – 17.45** **Empfang**

Einige Kernsätze aus der Rede vom Bundesminister des Inneren Dr. Thomas de Maizère (sinngemäße Wiedergabe)

Die Helfer aus dem Westen waren anfangs oft gut angesehen. Auch die Partnerschaften waren eine tolle Erfolgsgeschichte.

(Im Auftrag des Bundesinnenministers)



Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizère

Die Kommunalwahlen am 6. Mai 1990 waren der Start in die kommunale Selbstverwaltung in der damals noch bestehenden DDR.

Sie gingen ohne Gesetz über die Bühne, denn die Kommunalverfassung wurde erst am 17. Mai von der Volkskammer beschlossen.

Für die damals Gewählten, meist Quereinsteiger, die sich der Verantwortung stellten, war alles neu. Die Leistungen dieser Frauen und Männer der ersten Stunde sollen mit dieser Veranstaltung gewürdigt und festgehalten werden.

Wie trifft man eigentlich Entscheidungen? Entscheiden ist schwer, ohne zu wissen, wie sich die Entscheidung auswirken wird.

Heute wird belohnt, wer Bedenken vorträgt. Wer arbeitet macht Fehler, Fehler machen klug.

In den Verwaltungen wünschte man sich oft die Hälfte weniger Juristen und dafür mehr Ingenieure.

Die erste Regelung zur Vermögensfrage im Juli 1990 war schlecht (Rückgabe vor Entschädigung). Aber das war damals eine Machtfrage.

Man kann eine Diktatur nicht rechtsstaatlich in eine Demokratie umwandeln.

Die Perioden 1933-45, 1945-49 und

führt die Deutsche Gesellschaft e. V. im Jubiläumsjahr 2010 mit Hilfe einer bundesweiten Umfrage ein Großprojekt zum Thema deutsch-deutsche Partnerschaften durch. Die Ergebnisse werden auf einem großen Partnerschaftskongress am 27./28. September 2010 vorgestellt.)

Was durch die Verwaltungen im öffentlichen Bereich nach 1990 im Osten erreicht worden ist, ist durchweg gut und oft besser als im Westen (Straßen, Autobahnen, Kläranlagen, Krankenhäuser, Schulen, Kommunikationsnetz).

Im privaten Bereich dagegen verzeichnet man auch Defizite (Arbeitslosigkeit, wirklich große Firmen sind mit ihrem Management kaum im Osten angesiedelt).

Fehler: Die Wucht der veränderten Demografie wurde völlig unterschätzt (erst Bau und jetzt Rückbau und Schließung von Schulen, Krankenhäusern, Wohnhäusern, Späbbäder).

Der Westen kann vom Osten lernen, wie man mit diesen Problemen umgeht.

Die Bezeichnung „Ostdeutscher“ sollte man inzwischen durch „Jenaer“, „Dresdner“, „Mecklenburger“ u. ä. ersetzen. Es sagt doch auch keiner: ich bin „Westdeutscher“.

In der Hymne heißt es Einigkeit und nicht Einheit und schon gar nicht Gleichheit. Lebensverhältnisse kann man nicht angleichen, sondern nur vergleichbar machen.

Jedes Bundesland und jede Stadt braucht eigene Ziele, hat eigene Identitäten,

Es ist etwas Schönes, dabei sein zu können, um etwas zu gestalten, denn es ist besser zu gestalten als gestaltet zu werden und es gibt eine Pflicht und eine Lust, sein Umfeld zu gestalten.

danach wurden unterschiedlich behandelt. Das INVORG (Investitionsvorranggesetz) war dann besser, war aber 1990 noch nicht durchsetzbar. Die Lösung der Eigentumsfrage ist nicht gelungen. Es wäre aber kaum anders möglich gewesen.

Es wäre vermutlich besser gewesen, alles beim Alten zu lassen und die Alteigentümer erst nach 20 Jahren zu entschädigen.

Die Treuhand-Erlöse aus dem Verkauf der DDR-Betriebe sollten den DDR-Bürgern zugute kommen. Letztlich waren es aber Schulden.

Die Podiumsteilnehmer

Dr. Werner Henning

Geb. 1956, 1990 Landrat im Landkreis Heiligenstadt, heute Landrat im Landkreis Eichsfeld.

Horst Jaeckel

Geb. 1947, Dipl. Ing., 1990 Bürgermeister von Georgenthal, heute Mitglied des Gemeinderats.

Dr. Rolf-Peter Löhr

1990 Geschäftsführer des Vereins für Kommunalwissenschaften e.V. und stellvertretender Leiter des Instituts für Urbanistik, Berlin, heute im Ruhestand.

Wolfhard Molkentin

Geb. 1941, Diplomlandwirt, 1990 bis 2008 Landrat im Landkreis Nordvorpommern.

Claus Peter Müller von der Grün

Geb. 1960, Journalist und wissenschaftlicher Publizist, seit 1991 bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Korrespondent für Hessen-Thüringen.

Dr. Ehrhart Neubert

Geb. 1940, Pfarrer, Publizist. 1989 Mitbegründer des „Demokratischen Aufbruchs“, bis 2005 Fachbereichsleiter in der Abteilung Bildung und Forschung der Stasi-Unterlagen-Behörde (BStU), 1998 – 2003 Vorstandsmitglied der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Veröffentlichung u.a. „Unsere Revolution – Die Geschichte der Jahre 1989/90“ (2008).

Diethelm Offhauß

Geb. 1939, Pfarrer, 1990 Stadtpräsident in Rudolstadt.

Dr. Peter Ohl

Geb. 1940, Arzt, 1990 bis 2001 Bürgermeister von Meerane.

Dr. Wilhelm Polte

Geb. 1938, Dipl. Ing., 1990 bis 2001 Oberbürgermeister von Magdeburg, danach Mitglied des Landtages, heute Ortsbürgermeister von Niegripp (Stadt Burg) und weitere Funktionen.

Dr. Peter Röhlinger, MdB

Geb. 1939, Tierarzt, 1990 bis 2006 Oberbürgermeister von Jena, heute Mitglied des Deutschen Bundestages.

Klaus Scheikel

Dipl. Ing., 1990 bis 2006 Bürgermeister von Ohrdruf.

Joachim Stein

Geb. 1947, Dipl. Ing., 1990 Stadtvorsteher, 1992 bis heute Bürgermeister vom Malchow.

Dr. Herbert Wagner

Geb. 1948, Dipl. Ing., 1989 Mitglied der „Gruppe der 20“, 1990 bis 2001 Oberbürgermeister von Dresden, heute Geschäftsführer.

Dr. Rosemarie Wilcken, Wismar

Geb. 1947, Ärztin, 1990 bis 2010 Bürgermeisterin von Wismar, Mitglied des Präsidiums des Deutschen Städtetages, weitere Funktionen.

Bilder aus der Podiumsdiskussion



von links: Dr. Röhlinger, Jena; Dr. Henning, Geimsar; Dr. Wilken, Wismar;
Moderator Müller v.d. Grün; Dr. Wagner, Dresden; Stein, Malchow



Dr. Ohl, Meerane; Müller v.d. Grün; Scheikel, Ohrdruf



Molkenthin, Grammendorf; Müller v.d. Grün,
Dr. Polte, Magdeburg



Blick ins Auditorium



Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen



v.l.: Heidi Ohl, stellv. Kreistagspräsidentin 1990-94;
Christine Lieberknecht, Ministerpräsidentin;
Dr. Peter Ohl, Bürgermeister in Meerane 1990-2001



v.l.: Heidi Ohl;
Frieder Ohl, Landrat im Lkrs. Glauchau 1990 bis 91; Sabine
Ohl

Den Tagungsunterlagen waren Auszüge aus Erfahrungsberichten beigefügt

Vorbemerkung

Im Vorfeld des Kommunalkongresses in Weimar haben viele Teilnehmer von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, schriftliche Kurzberichte über ihre Erfahrungen in der Kommunalpolitik ab 1990 einzusenden. Die Berichte sind von unterschiedlicher Länge, aus jeweils persönlicher Perspektive geschrieben und auf jeweils eigene Weise erhellend und charakteristisch für die besonderen Erfahrungen in der damaligen Aufbau- und Aufbruchsituation.

Der knappe Raum, der für die Sitzungsunterlagen zur Verfügung steht, macht es unmöglich, hier auch nur annähernd alle Berichte abzudrucken. Für die hier vorgelegten Konferenzunterlagen mussten daher einige Stücke ausgewählt und teilweise gekürzt werden. Ein umfassender Abdruck der Berichte ist für eine anschließende Broschüre über diesen Kongress vorgesehen.

(Es folgt die Kopie von dem Erfahrungsbericht aus Meerane aus den Tagungsunterlagen)

Dr. Peter Ohl

Bürgermeister a.D., Meerane (1990 – 2001)

Welche Motivation hat Sie nach dem Sturz des SED-Regimes in die Kommunalpolitik geführt?

Als langjähriger Hausarzt hatte ich ständig Kontakt auch mit Problemen des DDR-Alltags meiner Patienten. Das Grundübel sah ich im direkten Durchgriff der Partei SED auf alle Lebensbereiche. Am Runden Tisch, wo ich für das neue Forum saß, konnten erstmalig öffentlich und gleichberechtigt eine Vielzahl von Problemen angesprochen werden. Zur Lösung bedurfte es aber neuer, dezentraler Strukturen. Diese wurden durch die unter der Regierung Lothar de Maiziere beschlossene Kommunalverfassung der DDR möglich.

Die Begeisterung unter den Bürgern war groß, die Kandidatenlisten für die Kommunalwahl am 6. Mai lang. Doch wer sollte das Amt des Bürgermeisters übernehmen?

Außer dem bisherigen Amtsinhaber der SED/PDS war keiner von denen, die ich angesprochen hatte, bereit, sich im Falle der Wahl für das BM-Amt zur Verfügung zu stellen und damit seine Berufslaufbahn zu unterbrechen. So habe ich die schwere Entscheidung zusammen mit meiner Familie und Freunden getroffen, nachdem ich die weitere Betreuung meiner vielen Patienten absichern konnte, von der staatlichen Arztpraxis ins Meeraner Rathaus zu wechseln.

Der Unterschied von einer Praxis mit drei Schwestern zu einem Verwaltungsbetrieb plus kommunale Einrichtungen mit anfänglich fast 800 Mitarbeitern war gewaltig. Meine Stärken liegen eher in der Organisation von Abläufen als in der Führung im großen Stil. Doch es fanden sich meist zur rechten Zeit gute Mitstreiter und im Stadtrat wurden viele wichtige Beschlüsse noch quer über alle

Bänke gefasst. Noch waren die Länder im Osten nicht wieder eingeführt. Eine funktionierende Mittelinstanz gab es nicht. Die Kommunalaufsicht in den Landratsämtern war ebenso im Aufbau wie wir in den Rathäusern. Eine qualifizierte Beratung in Fragen der kommunalen Selbstverwaltung war nicht oder nur eingeschränkt möglich. Wir konnten viel entscheiden und umsetzen, mussten dies aber nach unserem Verständnis machen. Vor Fehlern durfte man keine Angst haben. Der größte Fehler wäre gewesen, zuzuwarten und nicht zu entscheiden. Zudem gab es in unserem Haus nicht einen „juristischen Bedenkenträger“. Learning by doing.

Die damals periodisch erscheinenden Informationshefte der Bundesministerien und des Deutschen Städtetages wurden zur täglichen Lektüre. Immer wieder standen unseren Ämtern erfahrene Mitarbeiter aus dem Lörracher Rathaus zur Seite, womit eine fruchtbare Städtepartnerschaft begann, die bald auch zum Abbau von Ossi-Wessi-Animositäten verhalf. Ich nutzte Hospitationen in Lörrach und Seminarbesuche, um Verwaltungswissen zu erlangen. Letzteres vorwiegend über das unabhängige Bildungswerk für Kommunalpolitik in Stuttgart. Wenn ich dort über unsere Aufgaben in Meerane und unsere Wege zu deren Lösung berichtete, wurden selbst gestandene Bürgermeister blass, insbesondere, wenn es um den Haushalt ging. Noch waren die Unterschiede riesig. – „Ja, Sie können doch nicht Grundstücke verkaufen, um die Verwaltung zu finanzieren.“

Meerane hatte als Kleinstadt besonders unter dem Zentralismus zu DDR-Zeiten gelitten. Das Stadtbild war katastrophal, die Infrastruktur desolat. Meerane nahm unter den 100 giftigsten Städten der DDR bezüglich

der SO²-Belastung den 10. Platz ein. Bronchitis und Asthma waren allgegenwärtig.

Ich stellte fest, dass die Aufgaben von Arzt und Bürgermeister nicht weit auseinander lagen, einmal was die Sorgen der Bürger betraf und zum anderen die enorme Dichte der Anforderungen. Ich habe viel dabei gelernt. Man kann es nicht gut selbst bewerten, aber die Trefferquote positiver Entscheidungen sehe ich auch mit Abstand nicht weit weg von 75 %, was Prof. Dr. Kurt Biedenkopf als ein gutes Ergebnis von Verwaltungshandeln in seinem Buch „Einheit und Erneuerung“ beschrieb.

Die Motivation kam aus dem Ziel, die Stadt Meerane aus eigener Kraft voranzubringen.

Was waren die schwierigsten Aufgaben, die Sie in Ihrer kommunalpolitischen Tätigkeit bewältigen mussten?

Gegen die bisher völlig unbekannte Tatsache, keinen Arbeitsplatz zu haben in unserer vorwiegend von Textilindustrie und dem Trabantenkarosseriebau geprägten Stadt, mussten Ideen her, um Arbeitsplätze zur Minderung der schnell wachsenden Arbeitslosigkeit zu schaffen. Das private Unternehmertum war vor Jahrzehnten aus der DDR weitgehend vertrieben worden. Die Betriebe waren volkseigen oder halbstaatlich. Ihre Gebäude und Grundstücke, oft desolat, gingen vorerst an die Treuhand. Die darauf folgende Privatisierung einschließlich der Zuordnung von kommunalem Eigentum setzten Prozesse in Gang, für die keinerlei Erfahrungen vorlagen.

Eine damit verbundene über mehrere Jahre fließende Gesetzgebung nach der Wiederherstellung der deutschen Einheit machte ganz deutlich, welch grundlegender Unterschied der Gesellschaftssysteme in Ost- und Westdeutschland bei der Betrachtung des

Eigentums bestand. Dieser Gegensatz war nicht in einem Gang zu überwinden.

Die damalige Rechtsunsicherheit brachte Schwierigkeiten und erforderte mehrfaches Umdenken und eine Anpassung von Planungen und Entscheidungen. Hinzu kam, dies in Einklang mit dem bisher unbekanntem und schwierigen Planungsrecht zu bringen.

Die Eigentumsgeschichte vieler Grundstücke musste ergründet werden. Alteigentümer meldeten sich aus dem Westen und konkurrierten mit ihren Nachfolgern im Osten. Inzwischen verfiel die Bausubstanz weiter. Jetzt gab es alles Baumaterial; die Handwerksbetriebe, oft Neugründungen, warteten auf Arbeit. Aber erst musste über das Amt zur Regelung offener Vermögensfragen die Vermögenszuordnung erfolgen. Mit dem folgenden Investitionsvortrangsgesetz bekam der den Zuschlag, der Wohnraum oder Arbeitsplätze schaffen wollte. Hier waren das bessere Konzept und eine kurze Realisierungsfrist das Kriterium. Der Altbesitzer erhielt lediglich eine Entschädigung, wenn er nicht selbst das bessere Konzept hatte und investierte.

Der Verfahrensweg war äußerst kompliziert, aber in Meerane konnten so fast 100 Gebäude erhalten und modernisiert werden mit einem entsprechenden Auftragsvolumen für das heimische Handwerk. Damit verbesserte sich das Stadtbild deutlich.

Welches waren die größten Erfolge?

Soweit man das heute beurteilen kann, war die Entwicklung eines 150 Hektar großen Gewerbegebietes vor der Stadt Meerane direkt an der A4 nahe dem VW-Werk in Mosel/Zwickau eine Erfolgsgeschichte von großer Nachhaltigkeit für die Stadt und Region. Nach dem ersten Spatenstich am 16. Oktober 1991 siedelten sich namhafte Fir-

men und Gewerbetreibende an, über dreitausend Arbeitsplätze entstanden. Viele Menschen, nicht nur aus Meerane, fanden hier einen Arbeitsplatz und damit Einkommen aus eigener Kraft und Zufriedenheit. Die Gewerbesteuererinnahmen der Stadt Meerane übersteigen inzwischen über das Doppelte der Kreditaufwendungen für Aufkauf und Erschließung der Fläche. Meerane wurde von den Wirtschaftinitiativen für Deutschland „wir“ als erster ostdeutscher Ort mit dem Titel „Investorenfreundliche Gemeinde“ ausgezeichnet. Ein Erfolg, an dem die Stadt und ihre stadt eigene Entwicklungsgesellschaft gleichermaßen Anteil hatten.

Viele innerstädtische Straßen und Plätze wurden grundhaft erneuert, ebenso das Gas- und Stromnetz durch die eigenen Stadtwerke. Eine maßgeschneiderte vollbiologische Kläranlage entstand, begleitet von der Erneuerung der Abwassersammler. Die Feuerwehr erhielt ein neues Gerätehaus mit modernster Technik. Wichtig war auch der Ausbau des Schulsystems von der Förderschule bis zum Gymnasium, der Bau einer Dreifeld-Sporthalle und eines Kunstrasenplatzes. Die Galerie ART-IN wurde zu einer landesweit bekannten Adresse.

Im Regionalmarketing Westsachsen der Kommunen um und mit Zwickau unter Moderation der IHK arbeitete Meerane unter Einbeziehung der Thüringer Nachbarn maßgeblich mit.

Zusammenfassend ist festzustellen: Mit dem Gewerbegebiet und dem Neu- und Ausbau der Infrastruktur und der Entwicklung der weichen Standortfaktoren in Kultur und Bildung erhielt das über 800 Jahre alte Meerane eine solide Basis für künftige Anforderungen.

Welche Fehlentscheidungen und nachwirkende Probleme gab es?

In Meerane sind viele Fabrikbauten der Gründerjahre um 1900 zentrumsnah entstanden. Es ist mir nicht gelungen, innerstädtische Industriebrachen mit hochwertiger Architektur frühzeitig von der Treuhandliegenschaftsgesellschaft an bereitstehende Investoren zu vermitteln. Die Investitionen scheiterten an den überzogenen Preisvorstellungen der TLG. Letztlich kam es nach Jahren des Leerstandes zum Abriss und damit zu irreparablen Eingriffen in den historischen Stadtkern des über 800-jährigen Meerane.

Der Rückgang der Einwohnerzahl konnte auch in Meerane nicht aufgehalten werden. Das ist beklemmend. Erst wenn eines Tages die Geburtenzahl wieder steigen und die Abwanderung vor allem junger Leute zurückgehen wird, kann man zufrieden sein.

Das Ende meiner Amtszeit beschäftigt mich noch heute. Ich war in einer Zeit angetreten, in der die Fülle der Aufgaben und die Suche nach Lösungen den Tag (und die Nacht) beherrschten. Dafür hatte man sich mit anderen 1990 der Verantwortung gestellt. Machtgerangel sowie parteipolitische Strategie und Taktik, die, wie ich erfahren musste, auch in der Kommunalpolitik nicht außen vor bleiben, haben es mir später nicht leicht gemacht. So habe ich mich 2001 nicht wieder zur Wahl gestellt.

Gibt es darüber hinaus besondere Erfahrungen und Beobachtungen, die Sie mitteilen wollen?

Trotz vieler Probleme, möglicher Fehler und Rückschläge ist das Amt des Bürgermeisters eines der interessantesten und gestaltungstrüchtigsten. Wenn man zudem das Glück hat, dieses Amt in einem nicht zu großen Ort zu versehen, behält man den Kontakt zu

den Mitbewohnern und bleibt im Dialog. Aber man ist auch sehr dicht dran, quasi an jedem Schlagloch, und verzweifelt manchmal, wenn man keine schnelle Lösung anbieten kann.

Die kommunale Selbstverwaltung ist kein Selbstläufer. Sie will immer wieder erarbeitet, ausgefüllt und gelegentlich auch gegenüber höheren Verwaltungsebenen verteidigt werden.

Insgesamt konnte im Osten und damit auch in Meerane der Aufbau Ost vielfältig sichtbar voran gebracht werden. Wenn es hier und da noch klemmt, hat man den Eindruck, es fehlt weniger an Geld als an einem gelegentlichen Machtwort und am Mut, richtig Erkanntes vor Parteidisziplin zu stellen. Vor den Mut aber gehört die Hoffnung und die sollte man immer wieder haben. Frei nach Martin Luther Wenn nicht wird, was wir wollen, wird werden, was besser ist.

Nachtrag

Dem Bundesinnenministerium ist dafür zu danken, diese Veranstaltung organisiert und durchgeführt zu haben. Sie diene der Erinnerung an die ersten Schritte in die Demokratie und in die damit ermöglichte kommunale Selbstverwaltung im Osten Deutschlands.

Der Abstand von 20 Jahren zu den damaligen Bedingungen und Ereignissen war gut gewählt. Noch gibt es viele Zeitzeugen, deren Erfahrungen im Anschluss an diesen Kongress in einem Forschungs- und Dokumentationsprojekt festgehalten werden sollen.

Die Podiumsdiskussion, Erfahrungsaustausch und Resümee zugleich, zeigte, durch die erfrischenden Worte von Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht und Bundesminister des Inneren Dr. Thomas de Maizère ergänzt, welchen Weg die Kommunen seit 1990 erst in der noch- DDR und dann im vereinten Deutschland gegangen sind. Die Leistungen der daran aktiv Beteiligten fanden große Anerkennung.

In den Pausen und zu dem anschließenden Empfang trafen sich viele Ehemalige z. T. nach langer Zeit wieder. In die Freude des Wiedersehens mischte sich der immer noch vorhandene Ernst, der die Arbeit der ersten Jahre ständig begleitete. –ohl-

Ende der Berichterstattung über den Kommunalkongress

* * *

Veranstaltungsankündigungen

„Demokratie braucht Erinnerung“



Freie Wähler Meerane e. V. laden zur Veranstaltung ein

Meerane. Am Freitag, den 7. Mai laden die Meeraner Freien Wähler zu einer öffentlichen Veranstaltung in die Gaststätte „Café Schöberlein“. Beginn ist 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. Unter dem Motto „Demokratie braucht Erinnerung“ bringt Günther Rehbein mit einem **Dokumentarfilm, einer Lesung und einem anschließenden Diskussionsforum** seine politische Vergangenheit dem interessierten Publikum nahe.

Günther Rehbein hat den Gulag überlebt. Er war drei Jahre im stalinistischen Straflager Workuta inhaftiert, bei dem zahlreiche Zwangsarbeiter ums Leben kamen. Nach seiner Rückkehr in den sozialistischen Teil Deutschlands erwarteten ihn weitere Schicksalsschläge. Er wird von der Stasi bespitzelt, vom DDR-Staat enttäuscht und schikaniert.

Die Erlebnisse des Betroffenen, aus erster Hand vermittelt, die aus dem Leben gegriffene politische Bildung machen deutlich, welche schwerwiegenden Folgen gravierende Demokratiedefizite in einer Gesellschaft haben können.

Der in Thüringen lebende Zeitzeuge wird auch seine Buchveröffentlichung vorstellen:

Günther Rehbein: Gulag und Genossen. Aufzeichnungen eines Überlebenden, Verlag Neue Literatur, Plauen 2006

Kontakt:

Freie Wähler Meerane e. V.:

Ansprechpartner: Matthias Ulbricht
Poststraße 44
Telefon: 03764/7691-0
Fax: 03764/7691-26
E-Mail: ulbricht@freie-waehler-meerane.de
www.freie-waehler-meerane.de

* * *

Konzert mit der „hot and blue jazzband“

Mit ihrem neuen Programm „Spirituals & Blues“ gastiert die Band am Sonntag, dem 16. Mai um 16.30 Uhr in der Kirche Schwarzenberg/Neuwelt bei Pfarrer Köhler.
Informationen zur Band demnächst im Internet.



Kontakt

Ihre Zuschriften an das Meeraner Blatt senden Sie bitte an:

Redaktion Meeraner Blatt, Moeschlerweg 1 a, 08393 Meerane
e-mail post@meeranerblatt.de Fax 03764 / 796764

Impressum

Verantwortlich: Dr. med. Peter Ohl
MEERANER BLATT
Redaktion 08393 Meerane
Moeschlerweg 1 a
Erscheint kostenlos unter www.meeranerblatt.de über Internet in loser Folge

Aktuell berichtet

Zuschrift aus dem Bundesinnenministerium vom 3. Mai 2010

Sehr geehrter Herr Dr. Ohl,

herzlichen Dank, auch im Namen von Bundesminister Dr. de Maizière, für die Zusendung Ihrer Veröffentlichung im Meeraner Blatt und für Ihre freundlichen Worte. Wir freuen uns, dass der Kommunalkongress, auch dank der Beiträge in beiden Diskussionsrunden und in den schriftlichen Erfahrungsberichten, so interessante Erträge erbracht und ein allseits positives Echo gefunden hat. Einen besonderen Dank möchte ich Ihnen für Ihre sehr überzeugenden Beiträge – den schriftlichen Bericht und die Mitwirkung auf dem Podium - aussprechen.
Auf unserer entsprechenden Internetseite werden wir in den nächsten Tagen die Fotos von der

Veranstaltung veröffentlichen. Ebenso kann dort die Rede des Ministers – mit ihrem Hinweis auf die anzustrebenden nicht gleichen, aber gleichwertigen Lebensverhältnisse im wiedervereinten Deutschland – nochmals zur Kenntnis genommen werden, im Augenblick noch als Audio-Mitschnitt, in den nächsten Tagen in schriftlicher Form.

Mit Interesse sehe ich dem Projekt entgegen, das an diesen Kongress anknüpfen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Eb. Kuhrt

Eberhard Kuhrt

Bundesministerium des Innern

Referatsleiter G III 2

Koordination Jubiläum Freiheit und Einheit

Deutsche Einheit, Zeitgeschichte, Stiftungen